

überhaupt in dieser Zeit sei besonders hingewiesen. Faule Zeit braucht keine Faulheit zuzulassen.

Denken wir dann auch an die heute so unentbehrlichen Beleuchtungskörper, von deren richtiger Funktion soviel Gewinn und Verlust abhängen kann. Ursachen für das zu häufige Durchbrennen der Sicherungen oder Lampen, die in der Anlage begründet sind, lassen sich jetzt bequem beseitigen. Für einen sofort auch im Finstern findbaren Platz zur Aufbewahrung der Reservelampen und Sicherungen ist Sorge zu tragen, ebenso für das Vorhandensein solcher Reserveteile in mehreren Stücken und richtigen Abmessungen. Bei den so häufig gerade in den Abendstunden vorkommenden Lichtausschaltungen durch die Zentrale ist eine Notlichtanlage sehr zweckmäßig, die eine Abfertigung der gerade im Laden befindlichen Kunden ermöglicht, ohne daß diese im Dunkeln Gelegenheit bekommen, Mein und Dein zu verwechseln. Es macht einen kläglichen Eindruck, wenn in der plötzlichen Finsternis ängstliche Rufe nach einem Lichte ertönen, das vielleicht erst weit hergeholt werden muß. Inzwischen kann sehr viel geschehen, was kostspieliger ist als eine Vorsichtsmaßnahme, die sich durch die Beispiele als so nötig erwiesen hat und an die doch niemand zu denken scheint. Man kann sie sich in Gestalt einiger kleinen Tischleuchten mit Akkumulator oder Batterie denken, die auf dem Ladentische oder hinter demselben außer Reichweite des Publikums stehen und mit einem Handgriffe eingeschaltet werden können, ehe die Kunden überhaupt zur Besinnung kommen. Nachher wird man während der Finsternis am besten Laden und Schaufenster schließen, denn mit der Amerikanisierung der Verbrechermethoden müssen wir auch mit verbrecherischen Anschlüssen auf die Hauptlichtleitung rechnen, zwecks schneller Schaufenstereinbrüche oder Ladendiebstähle mit Revolver und Auto.

Es wäre gar nicht unangebracht, mit dem Personal Übungen vorzunehmen, wie es sich in solchem Falle oder auch bei Feuer oder Wasserversnot, bei Überfällen im Laden oder Schaufenstereinschlägen zu verhalten hat, damit es nicht den Kopf verliert und sinnlos durcheinanderläuft und -schreit, sondern in Ruhe zweckmäßig handelt, um das Unglück so klein als möglich zu machen und bei Gewaltfällen die Urheber festzunehmen.

Verdächtige Rohrleitungen oder Rohrverschlüsse, Öfen, Schaltungen, defekte Drähte, deren Dienstausschaltung im Winter bei Frost, oder bei starkem Gebrauch zu befürchten ist, können jetzt unschädlich gemacht werden. Alle Sicherheitsvorrichtungen, auch die Rolljalousie, lassen sich jetzt leichter ausbessern und ergänzen.

Das Firmenschild über Ladentür und Schaufenster, sobald es verblaßt oder unauffällig geworden ist, muß der

Ordnung halber frisch gemacht werden, obgleich es durch die seitlich stehenden Reklameschilder und Lichtreklamen an Bedeutung verloren hat. Ein Namensschild unten im Fenster in ganzer Breite erfüllt diesen Zweck besser.

Die Erneuerung oder Verbesserung der Schaufenstereinrichtung wird am besten jetzt mit den Fabrikanten besprochen und in Auftrag gegeben, damit das Schaufenster zu Beginn der Saison ein neues Gesicht zeigt. Ein Verschieben auf spätere Zeit rächt sich meist durch zu späte Lieferung, also Verminderung des Gebrauchswertes in der Zeit, in der es am stärksten werben sollte.

Auch Auffrischungen im Inneren des Ladens, Streichungen, Neudielungen, Bodenbelegungen, Wandbekleidungen, läßt man am besten in der Zeit der langen und warmen Tage machen, wo sie am wenigsten stören. Wer es sich überlegt, was getan werden müßte, der wird sehr viel finden, was erst in letzter Stunde getan, weit unangenehmer sein kann.

Mancher wird auch die Gelegenheit gern benützen, seinem Schaufenster ein ganz modernes Aussehen durch Verdecken der Beleuchtungskörper zu geben. Es ist auch jetzt modern, das Fenster zu verkleinern, indem ein vielleicht bronzefarbener Vorhang mit Fransen oder gerafft von oben angebracht, gleichzeitig die Soffittenreihe und die Beleuchtungskörper verdeckt. Der Hintergrund ist meist mit gleichem Stoff bespannt, wobei natürlich sinngemäße Voraussetzung ist, daß er durch die Art der Fenstereinrichtung nicht ganz verdeckt wird. Solche Fenster wirken für unsere Branche, insbesondere für Bijouterie und Kleinuhren ganz ausgezeichnet. Es ist auch Mode geworden, im Fenster nicht zuviel Ware zu zeigen, doch ist es fehlerhaft die Ware sogar in Gesichtshöhe flach zu legen (für tiefliegende Ware ist das richtig), weil der Passant sie nicht sieht und sie deshalb ohne Wirkung bleibt. Die Ware sollte immer im rechten Winkel zur Blickrichtung, also in ungefährender Blickhöhe, wenn nicht senkrecht, so doch mindestens steilschräg stehen. Wenn schon nur wenig Ware im Fenster liegt, darf nicht von einiger Entfernung noch gar der Eindruck entstehen, als sei es leer. Es hat in diesem Punkte schon ganz verfehlte Dekorationen gegeben, die diese Bemerkung veranlassen.

So darf man der unfreiwilligen Sommerpause, die uns beschert ist, nicht böse sein, denn im Grunde ist sie keine, sondern nur eine Gelegenheit zur Umstellung unserer Arbeit auf die Erhaltung unseres Vermögens, soweit es im Geschäfte festliegt, für die Vollwertigkeit des Warenlagers und der dafür geschaffenen Hilfsmittel zu einem Verkauf mit dem Nutzen, der Häufigkeit und der Befriedigung des Kunden, die wir dringend als Vertrauensgewinn brauchen.

Eine Anker-Duplex-Hemmung

Kuriositäten auf dem Gebiete der Hemmungen sind reichlich bekannt, und oft kann man sie lediglich als mißglückte Versuche bezeichnen, irgendeine grundlegende Idee des Verfertigers praktisch auszuwerten. Aber es gibt verhältnismäßig wenig vollständige Uhren mit solchen abwegigen Hemmungen, da meistens nur eine oder wenige Stücke einer Art angefertigt worden sind. Man findet unter ihnen aber manchmal auch Hemmungen, die es verdienen, einmal aus der Vergessenheit hervorgeholt zu werden, da sie wegen ihrer Eigenart das Interesse des Uhrmachers für sich in Anspruch nehmen können, zumal man doch auch an ihnen ersehen kann, welche komplizierten und schwierigen Wege gegangen worden sind, bis es gelang, unsere Hemmungen auf den Stand der heutigen Leistungsfähigkeit zu bringen.

Die Übertragung der Kraft vom Hemmungsrade auf den Gangregler gab meistens die Veranlassung dazu, die Form der einzelnen Hemmungsteile eigenartig zu gestalten, um Vorteile in der Kraftübertragung zu erzielen. Vielfach wurde dabei vom Verfertiger übersehen, daß er sehr weit von den Grenzen der praktischen Verwendbarkeit ab-

wich. Aber es sind auch Versuche bekannt, bei denen es in der Hauptsache darauf ankam, durch den Sekundenzeiger auf dem Zifferblatte Zeitabschnitte sichtbar zu machen, die früher als besonders für Beobachtungszwecke geeignet galten, anders als bei der Chronometerhemmung, bei der die freie Unruhschwingung und die geringe Arbeitsleistung beim Auslösen des Hemmungsrades der Grundgedanke der Konstruktion gewesen ist, um eine sehr hohe Regulierfähigkeit zu erreichen.

Die Kommahemmung und die Duplexhemmung wurden früher vielfach verwendet, um den Sekundenzeiger größere Zeitabschnitte markieren zu lassen, als der Gangregler schwingt. Von der Duplexhemmung sind zwei Arten bekannt, bei denen das Hemmungsrad entweder einen oder zwei Ruhezähne zu je einem Stoßzahn aufweist. Macht die Unruh bei dieser Hemmung vier Schwingungen in der Sekunde, dann springt der Sekundenzeiger im ersten Falle um eine halbe, im zweiten Falle um eine Sekunde weiter.

Die Duplexhemmungen weisen jedoch die Mangelhaftigkeit auf, daß der Ruhezahn beim Anliegen am Röllchen eine starke Reibung hervorruft, die leicht zu Abnutzungen